

# Music makes me High

Von cleo--

## Kapitel 5: 5

Es ging alles ziemlich schnell oder es lag einfach daran, dass ich versuchte, alles was in den nächsten 10 Minuten passieren würde zu verdrängen.

Klopfen, Eintreten und peinliche, gefühlte 2 Stunden vor der Klasse stehen.

„Ah, Robyn! Hab heut gar nicht mehr mit dir gerechnet!“ *Haha, toller Witz. Ich roll mich über den Boden.* Aber ich durfte mir meine neu gewonne Gunst der Direktorin nicht gleich wieder durch eine unüberlegte Bemerkung zu Nichte machen. Satt zu antworten grinste ich ihr nur dümmlich entgegen. „Na, dann setz dich mal“, sagte sie und deutete auf meinen wahrscheinlich schon unter Denkmalschutz stehenden Sitzplatz. Ich saß am Fenster in der ersten Reihe. Nicht schlecht zum Kippeln und auch nicht schlecht zum aus-dem-Fenster-gucken und vor allem saß Say hinter mir.

„Lässt du dich auch mal wieder blicken?“, flüsterte sie mir von hinten in mein Ohr.

„Hab dich auch vermisst, Darling“, säuselte ich zurück ohne mich umzudrehen, denn unsere nette Klassenlehrerin hatte schon wieder ein Auge, beziehungsweise beide auf mich geworfen.

„Wir reden in der Pause“

Die Stunden zogen sich wie Kaugummi, wie elend harter Kaugummi. Alles was mich am Leben hielt, war der hoffende Gedanke darauf, dass ich dieses Loch sobald es zur großen Pause geklingelt hätte, wieder verlassen würde. Und nachdem sich mein biologischer Tod aufgrund von zu viel Langeweile schon gefährlich genähert hatte, unterbrach unsere nervtötende Schulklingel mein Leiden.

Quadratische Gleichungen, Biozönose und Hitler jagten mich so schnell es ging aus dem Gebäude heraus. Doch kurz bevor ich zum Hintereingang hinaus ging, fiel mir ein, dass ich doch zu Say wollte.

Eigentlich war es verboten, sich während der Pause im Gebäude aufzuhalten, doch Say versuchte Licht beziehungsweise Sonne so gut es geht zu meiden. Es würde ihre „vornehme Blässe“ gefährden, sagte sie. Diese Ausrede brachte mich dann immer zum schmunzeln, aber ich respektierte ihre, wie ich es gerne nenne, „Komplexe“. Das war nur ein Punkt von vielen in dem wir so verschieden waren.

Ich machte kurz vorm Ausgang kehrt und lief in den Keller, denn anstatt sich im Klassenraum, auf dem Klo oder in der Schulbibliothek aufzuhalten, saß sie unter der Kellertreppe neben Spinnen und Dreck in der Dunkelheit. Ich leistete ihr dort nicht oft Gesellschaft, denn ich bin ja die Sonnenanbeterin von uns beiden, aber heute war ja

ein besonderer Tag.

Ich blickte mich noch schnell um ob ein neugieriger Lehrer meine Spur aufgenommen hatte, und huschte dann flink die Treppe hinunter zu Say. Ich entdeckte sie gleich, sie saß in einer Ecke und ließ einen Apfel vor sich hin kauend ein Buch. Ihre langen schwarzen Haare schleiften auf dem Boden und bei dem Versuch, sie sich hochzustecken, konnte ich ihre Glöckchen, die an ihrem Klamotten und Schuhen befestigt waren, klingeln hören.

Ja, unsere Freundschaft wird als äußerst merkwürdig eingestuft. Wir erfüllen beide unterschiedliche Klischees indem wir zwei unterschiedlichen, sich relativ verfeindeten Szenen angehörten. Ich bin ein „Hopper“ und sie ein „Gothic“. Ich glaube, wenn ich sie nicht und sie mich nicht schon vorher gekannt hätte, dann wäre diese Gemeinschaft auch nie zustande gekommen, wegen diversen Vorurteilen der Szene und ihren Anhängern gegenüber.

Im Klartext:

Hopper sehen aus als hätten sie eingeschissen und alle Gothics sind sich ritzende Emos und Satanisten.

Aber da wir beide an dieser Schule sowieso kaum bis keine Freunde hatten, gab es keine Probleme. Und wenn ich doch mal einem ihrer Freunde begegnete, dann musste ich mir halt so einen dummen Spruch anhören und drüber lachen. (Einer davon war: „Nein, hier wurde noch keiner erschossen, aber bei Hoppnern bekomm' ich immer so ein kribbeln“. Wenn ich ehrlich bin, hab ich das noch nie so richtig verstanden. Und ja, mir ist damit die Ironie in meinem Ausspruch bekannt.)

Ich bückte mich und kroch neben sie in die Dunkelkammer. Ich hatte angst um meine fast neuen Klamotten und versuchte daher so wenig Boden wie möglich mit ihnen zu bedecken.

Say schlug ihr Buch zu und legte es neben sich: „Na erzähl mal, wie war denn der Extra-Urlaub“.

Ich atmete tief durch,

„Ja, ja, ganz erholsam“ und grinste. Say verzog, wie immer keine Miene, was natürlich nicht bedeutete, dass sie keinen Anteil an meinen Erlebnissen nahm.

„Zu Hause läufsts auch nicht mehr so super. Ich hab dir doch schon von Emil erzählt, oder?“-

„Ja“. Sie blickte mich mit ihren schmalen, stark schwarz umrandeten Augen an. Ich versuchte mir meine Unsicherheit bezüglich dieses Themas nicht anmerken zu lassen und bereute es irgendwie es angesprochen zu haben.

„Das wird schon wieder, jeder stirbt früher oder später. Es ist eine reine Zeitfrage“. Bemitleidend legte sie mir ihre Hand auf die Schulter und lächelte mich ziemlich gespenstisch an.

„Du hast da wohl was geplant?“ witzelte ich herum.

„Na klar, meine Voodoopuppen stehen alle schon bereit“. Mein leichtes Grinsen wandelte sich in ein herzhaftes Lachen um. Ich hatte lange nicht mehr gelacht, fiel mir plötzlich ein. Doch ehe ich freiwillig den Ausbruch meiner Freude unterbrechen konnte, stieß mich Say schmerzhaft in die Seite und legte einen Finger auf ihren Mund „Psst!“ Ich folgte ihrem Blick zwischen die Treppenspalte und sah einen Schatten vorbei huschen. Ein Lehrer. Unser Lachen konnte uns schnell zum Verhängnis werden

und vor allem mein Aufenthalt in einem unerlaubten Gebiet. Ich wartete einige Sekunden, bis die Gefahr vorüber war, verabschiedete Say und machte mich auf den Weg nach draußen.

Den Tag brachte ich, so gut es ging, hinter mich. Es war der härteste Tag seit langem und eigentlich hatte ich nicht vor mir den Spaß am nächsten Tag wieder anzutun. Aber schließlich sollten meine guten Vorsätze diesmal etwas länger anhalten.

Die Sonne knallte unbarmherzig auf mich herab und ließ mir den Schweiß nur so in Bächen über die Haut rinnen. Ich musste mir mehrmals über die Stirn fahren um wieder ein einigermaßen angenehmes Gefühl für ein kühles Lüftchen zu entwickeln. Ich war, wohin sonst, auf dem Weg zur Tanzschule. Ich beschloss heute meine körperlichen Aktivitäten auf ein Minimum zu beschränken aufgrund der akuten Gefahr zu schmelzen. Mann, grad' mal Mai uns schon so ein Wetterchen. Womit hab ich das bloß verdient.

Ich war auf dem Weg zu meinem „VIP Eingang“, wie ich ihn seit neuestem liebevoll nannte und starrte beim gehen auf meine Turnschuhe und dachte belangloser Weiße daran, wann ich sie denn das letzte Mal geputzt hatte. Und just in diesem Moment, immer noch in Gedanken versunken, knallte ich gegen eine Mülltonne. Doch noch im nächsten Augenblick verwandelte sich die Mülltonne in einen Mensch. „Du schon wieder!“, leierte ich. Halt nein, das kam nicht aus meinem Mund, aber es wurde genau das ausgesprochen, was auch ich in diesem Moment dachte. „Bloß nicht so freundlich“, gab ich zurück und zog meine Nase gespielt in die Höhe. „Ich dachte du wolltest nicht, dass wir uns HIER wieder treffen“, sagte Johnny. Ich versuchte seinen gespielten Witz zu ignorieren und meinen Weg so schnell es ging und ohne ihn ein weiteres Mal anzuschauen, fortzusetzen. „Hey, hast du nicht Lust, mal in meinen Kurs zu kommen?“

*Was?*

Abrupt blieb ich stehen und ließ seine Worte abermals Revue passieren.

*Wie kommt der denn jetzt da drauf?*

„Hab dich letztes mal zufällig beim tanzen gesehen. Sieht nicht übel aus, aber an deiner Technik solltest du noch pfeilen.“ Langsam drehte ich mich wieder zu ihm um und legte den Kopf schief. Ich nahm mir vor, etwas höflicher und weniger zickig zu sein und antwortete:

„Ich weiß nicht, ich hab noch nie einen Tanzkurs besucht“ und kniff dabei die Augen zusammen. Er zuckte nur die Schultern.

„Einmal ist immer das erste Mal. Also, wenn du Lust hast, kannst du ja mal diesen Samstag oben vorbei schauen.“ Er lächelte und ging einige Schritte rückwärts ehe er sich ganz umdrehte und ging. Ich verharrte noch einige Momente, gewollt oder ungewollt in meiner Pose, und runzelte die Stirn. „Vielleicht“, war Alles was ich in meinen imaginären Bart murmeln konnte bevor auch ich weiterging.

Wie schon eben erwähnt war es heute Schweine-heiß und deswegen war alles was ich heute für den Weltfrieden tat, das Fenster zu öffnen und mich auf den Sims zu setzen. Die Sonne war schon wieder auf dem Weg mit dem Mond den täglichen Schlagabtausch zu vollziehen und warf ein warmes, oranges Licht in den kleinen Innenhof. Ich schloss die Augen und genoss noch die wenigen Minuten Wärme und vollkommene Entspannung. Ich versuchte den heutigen Schultag und alles was so

passiert ist zu verarbeiten, doch am meisten dachte ich an nur diese eine Frage, die ich mir jede Sekunde stellte: „Sollte ich hingehen?“ *Gut*, wird man sich jetzt denken, *wenn das alle Probleme sind, die ich habe...* Aber es gibt eine Menge Dinge die dagegen sprechen. Erst einmal die wichtigste:

Kann ich mir das überhaupt leisten?

Ich konnte unmöglich erwarten, dass meine arbeitslose Mutter mir das Geld leihen würde, geschweige denn Emil. Aber ihn zu fragen, hielt mich mein großes Ego davon ab. Da würde ich ja lieber noch anschaffen gehen! Thomas wollte ich auch nicht fragen. Zweifellos war dies die erste Idee die mir kam, wenn ich es denn überhaupt eventuell in Betracht ziehen würde, an diesem Kurs teilzunehmen. Ich war schon froh, dass mir hier ein Raum so gut wie kostenlos zur Verfügung gestellt wurde, mehr konnte und wollte ich wirklich nicht verlangen.

Ich lehnte meinen Kopf an den Rahmen und starrte an die Decke. Sie war weiß, welch ein Wunder. *Weiß und leer*, wie mein Kopf. Ich seufzte und beschloss dieses Gedankenchaos auf später zu verschieben. Ich wusste ja nicht einmal, ob ich überhaupt teilnehmen würde. Die Erlaubnis meiner Mutter brauchte ich nicht, ich tat ja sowieso was ich wollte, ich brauchte ihr Geld. Das war das letzte was mir durch den Kopf rauschte, bevor ich mich von meinem Sitzplatz runter quälte, meinen scheinbar 100 kg schweren Rucksack aufbuckelte und nach unten schlurfte.

Der lange Flur kam mir heute noch länger vor wie sonst und mit jedem Schritt verfluchte ich den Sommer. Ich ging ganz langsam auf das Licht zu, das eigentlich eine Tür war. Kurz bevor ich meine ersten Schritte nach draußen tat, blieb ich plötzlich stehen und drehte meinen Kopf nach rechts.

Und was ich da erblickte war  
weder Schicksal,  
noch Telepathie  
sondern einfach nur Zufall:  
Das Anmeldeformular.

Ein quietsch- grüner Zettel hing da einfach so mir nichts dir nichts am schwarzen Brett herum und schien sich über mich lustig zu machen. Ich wollte zur Tür hinaus gehen, doch ich konnte mich einfach dem provokativen Blick dieses kleinen Stück Papiermülls nicht entziehen. Und da tat es das wieder, es lachte, es lachte mich aus. Ich verzog mein Gesicht zu einer grimmigen Grimasse, warf dem Blatt noch einen letzten missbilligenden Blick zu und meine Beine bewegten sich von ganz allein weg. Doch kaum war ich draußen, machte ich kehrt und stapfte zu dem Ding zurück. „Du kleines hässliches Drecksteil!“, beschimpfte ich das wehrlose und sicherlich sehr verunsicherte Anmeldeformular. Ich schnappte mir den Kuli, der an einer Schnur daneben befestigt war und trug meinen Namen, nur den Vornamen, in eine Zeile ein. Dabei nahm meine sehr extravagante Schrift mehr als nur diese Zeile ein und prangte nun unter fünf weiteren Namen.

Robyn.

Ich lass ihn mir noch einmal durch, als könnte ich selbst nicht glauben, was ich da tat. Erboast über meine Tat ließ ich den Kuli wieder an seiner Schnur baumeln und flüchtete, diesmal endgültig, davon.

